



„Wenn sich in Saudi-Arabien die Männer verhüllen müssten, müsste ich auch das akzeptieren“

Profi-Fußballtrainer Reinhard Stumpf lebt seit zwei Jahren in Saudi-Arabien und trainiert bei Al-Hilal in Riad das U21-Team. Mit dem Diplomatischen Magazin spricht er über die kontrovers diskutierte WM-Vergabe nach Katar und Fußballbegeisterung in arabischen Ländern.

Was sagen Sie zur Entscheidung, die WM 2022 nach Katar zu geben?

Ich finde sie klasse. Ich kann die Befürchtungen der anderen Nationen natürlich verstehen, doch auch in Dallas bei der WM 1994 in den USA gab es Durchschnittstemperaturen von 33 bis 36 Grad. In Mexiko wurde bei der WM 1986 auf 2.200 Metern Höhe gespielt. Klar sind solche Verhältnisse für uns

Westeuropäer schwieriger, weil wir es nicht gewohnt sind. Doch darauf gilt es sich einzustellen. Bei einer Weltmeisterschaft wird doch das beste Team gesucht und dazu gehört auch, sich am besten auf alle Bedingungen einzustellen. Ich bin mir absolut sicher, dass die WM 2022 in Katar großartig und alles vom Feinsten sein wird. Katar will die WM unbedingt und dann finde ich, dass es das Land verdient hat, die WM auszutragen.

Ist die Begeisterung für den Fußball in Saudi-Arabien mit der in Westeuropa vergleichbar?

Spiele der großen Vereine sind in der Regel gut besucht, bei Partien zwischen kleineren Klubs fehlt natürlich mal der eine oder andere auf der Tribüne. Die Stimmung ist gut, wenn auch anders, weil hier in der Gruppe anders gefeiert wird. Die Stimmung wäre

wohl noch besser, wenn auch Frauen in die Stadien dürften. Man müsste ja nicht Frauen und Männer mischen, aber warum trennt man nicht – wie in Restaurants – Familien- und Einzelblöcke? Ich weiß, dass es viele arabische Frauen gibt, die sich für Fußball interessieren.

Welcher ist für Sie der gravierendste Unterschied zwischen dem Leben in Saudi-Arabien und dem in Westeuropa?

In Saudi-Arabien gibt es viele Vorgaben gesellschaftlicher oder religiöser Natur, die meinen Alltag bestimmen. Zudem ist es ungewohnt, in einer Männern geprägten Gesellschaftsordnung zu leben und außerhalb meines Compounds mit einer Frau in der Öffentlichkeit nicht einmal reden zu dürfen. Einer der positivsten Unterschiede ist wohl, dass wir über zehn Monate im Jahr herrliches Wetter haben – auch wenn Deutschland mal wieder über Kälte und Schnee stöhnt. *(lacht)*

Sprechen Sie Arabisch?

Ich kann leider nur Floskeln wie ‚Guten Tag‘, ‚Wie geht es Dir?‘ und Ähnliches. Dort, wo ich mit Englisch nicht weiterkomme, hilft mein Übersetzer. Ich würde die Sprache gern lernen, habe allerdings das Gefühl, dass meine Stimmbänder für Arabisch nicht geschaffen sind. *(lacht)*

Haben Ihnen die Jahre in der Türkei geholfen, sich in Saudi-Arabien einzuleben?

Ja; klar! Dadurch, dass ich bereits jahrelang in einem muslimischen Land gelebt habe, habe ich hier einen wesentlich schnelleren Zugang gefunden, konnte mich schneller anpassen und verstehe Zusammenhänge besser. Auch wenn hier der Islam noch anders gelebt wird als in Istanbul, kenne ich die Religion und die daraus resultierenden Begebenheiten für den Alltag und meine Arbeit mit muslimischen Spielern.

Reinhard Stumpf spielte erfolgreich in Deutschland, Japan und der Türkei, war Deutscher Fußball-Meister und DFB-Pokalsieger. Zudem wurde als Spieler und Trainer türkischer Meister mit Galatasaray Istanbul und wird dort noch heute gefeiert. Durch sein Leben im Ausland spricht er fließend Englisch und Türkisch. Mit der Profimannschaft von Al-Hilal holte er gleich in seinem ersten Jahr in Saudi-Arabien die Meisterschaft. www.reinhardstumpf.de



Welche besonderen Erlebnisse haben Sie in den fast zwei Jahren erlebt?

Beruflich war es natürlich der Gewinn der Meisterschaft mit Al-Hilal. Meine U21-Mannschaft überrascht mich zudem in fast jedem Spiel mit einem besonderen Erlebnis... Und mittlerweile gern auch mit positiven. *(lacht)* Die Entwicklung, die mir bei diesem Team gelungen ist, sehe ich auch als etwas Besonderes an. Und ich erlebe jeden Tag etwas Besonderes im Straßenverkehr. Für uns Westeuropäer sind die Regeln hier kaum zu begreifen. Ehrlich gesagt frage ich mich jeden Tag, ob es eigentlich Regeln gibt. *(lacht)*

Was ist Ihrer Meinung nach die wichtigste Fähigkeit, um sich in einem fremden Land zu integrieren?

Anpassungsfähigkeit, ganz klar. Wenn ich mich entscheide, in einem fremden Land zu leben, muss ich mich den dortigen Verhältnissen anpassen. Wenn sich in Saudi-Arabien die Männer verhüllen müssten, müsste ich das akzeptieren, wenn ich hier leben will. Dann kann ich nicht sagen, dass ich das nicht will.

Ihr Vertrag läuft im Sommer aus. Wie geht es weiter?

Das kann ich noch nicht sagen. Ich habe etliche Optionen, kann mir auch vorstellen, weiterhin im arabischen Raum tätig zu sein. Auch eine Rückkehr nach Europa oder vielleicht ein ganz neues Land sind möglich. Ich bin für alles offen und verfolge daher den Fußball in vielen Ländern – Partnern, Internet und TV sei Dank.

Von einem Ende der Welt ans andere: Sie planen eine Fußballakademie in Vancouver?

Ich habe vor drei Jahren in Vancouver als Trainer gearbeitet. Dabei habe ich gespürt, welch großer Enthusiasmus die Kids dort antreibt. Sie haben einen größeren Willen und eine größere Euphorie, als ich es in Europa erlebt habe. Momentan bin ich auf der Suche nach einem Platz für meine Akademie. Es ist nicht einfach, etwas Passendes mit guter Infrastruktur, in zentraler Lage und für eine dauerhafte Nutzung zu finden. Vieles hängt von Entscheidungen und Vergaben einzelner Kommunen ab. Sobald ich das Grundstück habe, kann's losgehen.

Interview: Karin Albu ■



“If men in Saudi Arabia had to wear veils, I would have to accept that too.”

Professional football manager Reinhard Stumpf has been living in Saudi Arabia for two years and coaches Al Hilal, the football team in Riyadh. Here he talks with *Diplomatisches Magazin* about Qatar’s controversial winning bid to host the world cup, and the enthusiasm for football in Arabic countries.

What do you think about the decision to award Qatar the 2022 world cup?

I think it’s great. I can obviously understand the other countries concerns, but even in the 1994 world cup in Dallas, USA, there were average temperatures of 33 to 36 degrees. The Mexico world cup games in 1986 were played at an altitude of 2,200 metres. Of course such conditions are more difficult for western Europeans because we’re not used to them. But we have to adapt. At a world cup competition the best team wins, and that also means adapting as well as possible to all the conditions. I am absolutely sure that the World Cup 2022 in Qatar will be fantastic and everything will be at its best. Qatar absolutely wants to host the World Cup, and for that reason I believe that the country has earned the right to do so.

Is the enthusiasm for football in Saudi Arabia comparable to that in Western Europe?

There is usually a good turnout for matches played by the big clubs; at matches between smaller clubs there are obviously some empty spaces in the stands. The atmosphere is good, though a little different, because here they celebrate differently in a crowd. The atmosphere would probably be better if women were also allowed in the stadium. Of course men and women aren’t allowed to mix, but why not split the stadium, as in restaurants, into families and blocks for singles? I know that there are many Arabic women who are interested in football.

For you what is the most serious difference between life in Saudi Arabia and life in Western Europe?

In Saudi Arabia there are lots of regulations of a social or religious nature which determine the daily routine. In addition, it is un-

sual for us to live in a social system characterised mainly by men and not being able to talk to women at all outside my compound. One of the positive differences is probably that we have glorious weather for more than ten months of the year even when Germany is once again moaning about the cold weather and snow. (laughs)

Do you speak Arabic?

Unfortunately, I can only say the common phrases such as „Hello“, „How are you?“ and so on. My interpreter helps me out in situations where my English isn’t sufficient. I would love to learn the language, but I have the feeling that my vocal chords are not made for Arabic. (laughs)

Have the years in Turkey helped you to settle into Saudi Arabia?

Yes, of course. As a result of already having lived in a Muslim country for some years, I have been able to settle down and get used to it a lot quicker and to understand relationships better. Even if the Islam here is lived out differently to that in Istanbul, I know the religion and the daily routine that result from it and my work with Muslim football players.

Which special experiences have you had in almost two years here?

Professionally, it was of course winning the championship with Al Hilal. My U21 team surprised me in almost every match with something special, ...and now even with a few positive experiences. (laughs) I also consider the development, which I have successfully achieved with this team, to be extraordinary. And every day I experience something new in the traffic on the road. For us western Europeans the rules here can hardly be comprehended. In all honesty, I ask myself every day whether there are actually rules. (laughs)

Reinhard Stumpf played successfully in Germany, Japan and Turkey, and was the German football champion DFB [German Football Association] cup winner. In addition, he became Turkish champion as both player and coach at Galatasaray Istanbul and is still celebrated there today. Thanks to living abroad, he speaks fluent English and Turkish. He has already become champion in Saudi Arabia with Al Hilal. www.reinhardstumpf.de

In your opinion, what is the most important skill for integrating yourself into a foreign country?

Professionally, it was of course winning the championship with Al Hilal. My U21 team surprised me in almost every match with something special, ...and now even with a few positive experiences. (laughs) I also consider the development, which I have successfully achieved with this team, to be extraordinary. And every day I experience something new in the traffic on the road. For us western Europeans the rules here can hardly be comprehended. In all honesty, I ask myself every day whether there are actually rules. (laughs)

Your contract runs out in summer. What’s next?

I still can’t say. I have a number of options, and I can also imagine continuing to work in an Arabic region. A return to Europe or maybe going to a completely new country is also possible. I am open to everything and therefore am pursuing football in many countries thanks to partners, the internet and TV.

From one end of the world to the other... you are planning a football academy in Vancouver?

Three years ago, I worked as a manager in Vancouver. When I was there I sensed what a great enthusiasm drives the kids there. There is will and a great euphoria just as I have experienced in Europe. At the moment, I am on the lookout for a location for my academy. It is not easy to find something suitable with a good infrastructure in a central location and for long-term use. Lots of things depend on the decisions and allocations of individual local authorities. It’s my turn now, and as soon as I have the plot of land, we can get going.

Interview: Karin Albu ■